

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 234.

Donnerstag, den 22. August.

1839.

### Der Königswagen.

Es gehört vielleicht nicht zu den letzten Verjügen des von unserer Stadt ausgegangenen Eisenbahnunternehmens, daß dasselbe noch ehe es zur Vollendung gedieh, ein neues Leben in verschiedene Zweige der Gewerbsthätigkeit brachte und dieselben auf eine Stufe erhob, wie sie in unserm Leipzig noch nicht vorgekommen war. Mancher wandelt auf dem Bahnhose hin und her, ergötzt sich an dem bunten Gewimmel, welches ihm die ankommenden oder abgehenden bevölkerten Wagenzüge darbieten; mancher schreitet inmitten des lebendigen Treibens sinnend auf und ab und calculirt, ob ihm irgend etwas einen Anstoß gebe, das Ganze entweder zu verkehren oder enthusiastisch zu preisen. Vornehmlich das eigene Interesse — und es kann auf dieser Erde nicht anders sein — hat das Nationalunternehmen zu Stande gebracht und wird es erhalten. Nur die geringere Zahl vergißt nicht den höhern Gesichtspunct, aus welchem das Ganze und dessen einzelne Theile auch betrachtet werden können, und über den Besprechungen des Accienurses, der Zinsen und Dividende u. vergißt man so manches Verdienstliche, was in Folge der Eisenbahn bereits hervorgegangen ist. Aus sehr natürlichen Gründen können die, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, in solcher Beziehung bloß andeuten. So können wir z. B. aus den Berichten des Directoriums sehr leicht ersehen, daß durch die mit dem Eisenbahnunternehmen verbundene Wagenbauanstalt einen großen Einfluß auf die Vervollkommnung des Wagenbaues in unserm Vaterlande überhaupt gewonnen hat und wahrscheinlich noch mehr gewinnen wird. Derjenige, welcher zuerst als Meister in derselben auftrat, Hr. Thomas Worsdell, hat uns mit seinen beiden Söhnen bekanntlich seit längerer Zeit verlassen. Allein er hat tüchtige Schüler herangebildet, welche das von ihm begonnene Werk rüstig und mit Ehren fortsetzen. „Der Bau der Eisenbahnwagen“, schreibt uns ein Sachkennner, „weicht von dem beim Chausseewagenbau befolgten Systeme wesentlich ab, und es ist auf diesem Felde der Industrie ein neuer Zeitabschnitt eingetreten. Nur die größte Genauigkeit und Uebereinstimmung der verschiedenen Holz- und Eisenarbeiten kann die hierbei unbedingt notwendige Solidität hervorbringen, auf welche allein die Vertrauen erweckende Sicherheit basirt sein muß. In voller Maasse kann dies nur klar werden durch das Anschauen der einzelnen Theile während ihrer Bearbeitung, und die Güte der aus der hiesigen Anstalt hervorgehenden Producte haben bereits andere Eisenbahncompagnien belobend anerkannt.“ — Und in der That sind, wie wir vernommen haben, die Arbeiter unserer Anstalt, als ihre Zahl der nun eintretenden Verhältnisse wegen reducirt wurde, anderwärts mit offenen Armen aufgenommen und alsbald in gleicher Weise beschäftigt worden. — Unter den vielen Erzeugnissen der Wagenbauanstalt auf dem hiesigen Bahnhose, welche das Besagte

bestätigen, tritt insbesondere ein Erzeugniß hervor, welches erst in diesen Tagen vollendet wurde und gewiß die Aufmerksamkeit eines Jeden, der dasselbe zu beschauen Gelegenheit fand, ungemein in Anspruch nehmen mußte. Wir meinen den hier erbauten Königswagen, welcher für Sr. Majestät unsern geliebten König und dessen hohe Familie bestimmt ist, wenn sie die Eisenbahn zu benutzen gedenkt. Deshalb wird dieser Wagen auch in Dresden stationirt werden. Dieses herrliche Werk vereinigt Alles in sich, was Kunst, Geschmack, Eleganz, Einfachheit und doch Pracht genannt werden mag. Der Erbauer desselben ist der Dirigent der Anstalt, Herr Schmidt, herangebildet durch den wackern Worsdell zu einem der tüchtigsten Meister, dessen Wirken bereits die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zu ziehen anfängt. Der Königswagen ist im Allgemeinen nach Art der Wagen erster Classe eingerichtet. Er trägt an beiden Seiten den Namen „König Friedrich August“ in goldner, reich verzierter Schrift, umgeben von Kautenkränzen und Kronen. Zu beiden Seiten des Namens stehen an den Thüren die Wappen der Städte Leipzig und Dresden auf Hermelinmänteln mit den dazu gehörigen Einzierungen. Die übrigen Theile des Wagens bestehen in Arabesken, Namenszügen und sonstigem Schmuck, in welcher Hinsicht die einzelne Aufzählung zu weit führen würde. An jeder Seite des Wagens zeigen sich zwei große schöne Laternen, und im Innern sind die Sitze auf das Prachtvollste eingerichtet. Das Arrangement, so wie die Ausführung desselben stammt von einem unserer jüngern Mitbürger, dem Lackirer Herrn Julius Müller, her, welcher schon frühere Beweise seines Talentes und Fleißes gegeben hat und erst kürzlich von einer zu seiner Vervollkommnung nach England unternommenen Reise zurückgekehrt ist. — Wir glaubten, daß eine Erwähnung des Königswagen auch in diesen Spalten an ihrem Plage sein werde, insbesondere da er in unserer Stadt und durch den Fleiß und das Talent unserer Mitbürger geschaffen wurde. Vielleicht geben wir durch diese Hinweisung Manchem Veranlassung, sich mit diesem Erzeugnisse Leipzigs näher bekannt zu machen, sei es bei etwaiger Anwesenheit in Dresden, sei es durch Beschauung desselben, wenn unsere Stadt das Glück hat, daß die Bestimmung des Königswagen ihn in unsere Mauern führt. T.

### Aus meiner Reisemappe, wie es kommt.

Die Reise war beschlossen und dem Beschlusse folgte die Ausführung. Auf der Eisenbahn ging es in 3 Stunden nach Dresden hinauf, wo es nur sich erst darum handelte, aus dem Gepäcke der Hunderte, welche die Fahrt mitgemacht hatten, das unsrige herauszusuchen, und als Nachmittags auf der Terrasse der Kaffee eingenommen, Abends aber das reizend gelegene Waldschlößchen besucht worden war, führte uns am nächsten Morgen ein Lohnkutscher in gelassenem Trade nach Leipzig hin. Vor dem einsamen Badeorte

Berggipfel überwandert, indem das kleine Städtchen Gottleube in tiefer Schlucht sich zur rechten Seite ausbreitete und gegen 11 Uhr fuhrten wir in den Raum ein, welchen ein gelb- und schwarzgestreifter Schlagbaum und ellenhoher Doppeladler, auf einen Thormweg gemalt, als k. k. österreichisches Zollamt und Grenzstätte bezeichnete. Die Untersuchung des Gepäcks und das Öffnen der Kisten erforderte nur kurze Zeit, da die erstere sehr nachsichtig und oberflächlich vollzogen war, denn man sah es uns gleich an, daß wir unschuldige, harmlose, keine Schmutzgelei beabsichtigende Leute seien. Im Gasthause gab es lebhaftes Gedränge und noch ärgeres Getöse von böhmischen Harfenmädchen, daß wir froh waren, als der gefüllte Wagen erlaubte, ein wenig auf den Bergrücken zu steigen, der das Dorf auf der einen Seite umgibt. Zu sehen war freilich nichts, als ein Thurm und eine Eiskerne. Das Dorf ist so lang, daß hier ein Thurm mit einer Glocke in der Mitte steht, die von der Kirche entfernten wohnenden Einwohner zu benachrichtigen, wenn es Mittag oder Zeit ist, in die Messe zu gehen, denn sie würden das Läuten auf dem am äußersten nach Nollendorf hinliegenden Kirchlein nicht immer vernehmen können. Ein klarer Quell rieselt von dem Berge oben herab und sein Gewässer sammelt sich in einer reinlichen großen Eiskerne, die dann erst, wenn sie bis zu einer gewissen Höhe gefüllt ist, den Ueberflus herab zu einem Bächlein sendet, der es kaum erwarten kann, mit andern vereint in die durstige Elbe zu gelangen. Noch froher waren wir, als endlich der Kutscher wieder einspannte. Den hohen Nollendorfer Berg erstiegen wir, und dann der herrlichen Aussicht erfreuend, welche man von seiner Spitze auf das Thal unten hat. Es scheint ganz Böhmen vor dem Auge sich mit einem Male auszubreiten und nur von einer fernen Berakette wird der Blick gehemmt. Wie gedachten des 30. Augusts 1813. In dieser Tiefe da unten ging es an diesem Tage wild und grauig zu. Am 26. und 27. war die blutige Schlacht bei Dresden gesehnen worden und von Napoleon erntet gewonnen worden; die Allirten sahen sich genöthigt, statt auf der Hauptstraße über Peterswalde nach Böhmen zu retiriren, die unwegsame Nebenstraße über Dippoldiswalde und Altenberg nach Teplitz einzuschlagen, denn Vandamme hatte bei Königstein und Pirna die erstere mit einem großen Corps besetzt, um ihnen den besten Rückweg abzuschneiden und nach Böhmen einzubringen, sobald sie geschlagen wären. Sie waren geschlagen und so hatte er das Signal zum Angriffe. Nur etwa 8000 Russen unter dem General Ostermann standen vor ihm und wurden nach hartnäckigem Kampfe beim Städtchen Geising zum Rückzuge gezwungen. Am 29. gelangte er auf den hohen Gebirgskamm, auf welchem wir jetzt in den tiefen Kessel hinabschauten. Die Russen waren schon hinabgezogen und hatten sich mit einer Division ihrer Brüder vereinigt, die von Teplitz herdreickten. In Culm hatten sie sich festgesetzt. Vandamme stieg schnell in den Kessel hinab und griff sie muthig, auf die Uebermacht pochend, an. Sie machten jeden Fuß des Erbodens streitig. Den ganzen 29. August schlugen sich beide Theile herum. Hatte Vandamme die Berghöhe mit einem Theile seiner Uebermacht besetzt gehalten, so würde auch im schlimmsten Falle für ihn nichts verloren gewesen. Aber dieses war verabsaunt worden, weil er sicher darauffgerechnet haben mochte, daß Napoleon von Dresden aus die Verfolgung rasch betreiben würde. Der Abend des 29. endigte damit, daß er beim Dorfe Karwih in der Tiefe Halt machen mußte. Am 30. August waren immer neue Verstärkungen bei den entgegenstehenden russisch-

österreichischen Truppen eingetroffen, aber entscheidend war eigentlich diese Nollendorfer Höhe. Hierhin hatte sich, ohne eigentlich zu wissen, wie die ganze Lage der Dinge war, nach tausend Leiden und Entbehrungen, gepeinigt von Hunger, aufgehalten von schrecklichen Wegen nach dem furchtbaren Regen, der preussische General Kleist gewendet und stand so den Franzosen im Rücken, als sie eben unten im heftigsten Kampfe mit den Russen und Österreichern waren. Der günstige Augenblick ging nicht verloren; aber wie wenig vorbereitet die Preußen darauf waren, ergibt sich daraus, daß die französische Reiterei mit verhängtem Zügel mitten durch ihre Linie brach und glücklich nach Dresden kam. Eine Colonne Fußvolk wäre bei nahe ihr eben so glücklich nachgefolgt, wenn nicht ein österreichisches Reiter-Regiment sie von allen Seiten angegriffen und zusammengehauen hätte. So war nun der Sieg von Dresden für Napoleon so gut wie nichts; das ganze Corps Vandamme's, 5000 Reiter unter General Corbineau abgerechnet, rein verächtet; die große Straße nach Prag und Wien dem französischen Heere versperret. Mit Blut bedeckt brachte Corbineau die Nachricht von der schrecklichen Niederlage. Napoleon wendete sich zu Murat: „Das ist das Schicksal des Kriegs! Des Morgens oben an und tief unten in der Nacht.“

Still vor sich hin recitirte er Cornelle's vielfagende Verse:

J'ai servi, commandé, vécu quarante années;  
Du monde entre mes mains j'ai vu les destinées,  
Et j'ai toujours connu, qu'en chaque événement  
Le destin des états dépend d'un moment!

Wer müßte ihm, wenn er auf dieser Höhe steht und die weite Ebene da unten vor sich ausgebreitet sieht, nicht beipflichten? Früher war er gewohnt gewesen, nichts gethan zu haben, wenn noch etwas zu thun übrig war. Jetzt hatte er Alles auf Vandamme's Thätigkeit gebaut; statt selbst gleich am 28. August von Dresden zur Verfolgung seines Feindes aufzubrechen, wo er dann am 29. auf der Nollendorfer Höhe mit dem Gros der Armee da stand, hatte er den Truppen Rast gegönnt, und so war nun der Sieg vernichtet worden, weil er ihn nicht gleich auf der Stelle zu benutzen geist hatte. „Wir werden eine große Schlacht gewinnen und marschiren dann nach Prag, nach Wien!“ hatte Berthier frohlockend drei Tage früher gesagt. Jetzt war auch die leiseste Hoffnung dazu hin!

Die Kunststraße führt in einem großen Bogen um einen Wald herum, durch welchen ein bequem Fußpfad quer durchgeht, den eine hinabführende steinerne Treppe dem Wanderer sorgsam bezeichnet, als ich es je auf und an einer Erbauffee gesehen habe. Ich kannte ihn schon von meiner ersten Reise durch Böhmen 1834 her, und indem wir den Wagen vorausgehen ließen, schlug ich ihn mit dem Unermüdlichen ein, wie ich den einen Reisegefährten nennen will, weil er nirgends Ruhe und Rast hatte, bis die Mitternachtsstunde schlug. Bei einer romantisch einsam gelegenen, schön gebauten Försterwohnung kamen wir aus dem dichten Walde wieder heraus, gerade als der Wagen sich um den Berg und Wald herumgewunden hatte und in einer halben Stunde waren wir vor dem Posthause in Arbesau mitten auf dem Punkte, wo am 29. August damals am heftigsten gekämpft worden war. Drei große Denkmäler bezeichnen die Stätte. Ein hohes, kolossales, obeliskartiges ist dem General Colloredo von den Officieren seines Armeecorps errichtet worden, denn er that an diesem Tage wieder das Seinige, mit dem eigenen Blute den Sieg erkaufend. Ein kleineres, 18 Fuß nur hoch, aber äußerst sauber gearbeitetes, hat Preußens König seinen „gefallenen Helden“ setzen lassen, welche

eigentlich den Ausgang entschieden und die Tage vom 16 — 19. Oct. bei Leptitz vorbereiteten; denn würden diese erschienen sein und erscheinen haben können, wenn Vandamme die Straße nach Leptitz forciert und die Avantgarde des französischen Heeres bis Prag gemacht hätte? Das dritte endlich ist erst seit etwa einem Jahre vollendet und vom Kaiser Franz I., von Ferdinand I. den russischen Garden geweiht\*), welche hier so entschiedenen Widerstand geleistet und jeden Schritt streitig gemacht hatten. Von Seiffing an bis hierher zum Dorfe Culm, das einen Büchsen schuß etwa von Arbesau liegt, und dann bis hinter Karbis, kämpften sie immer ununterbrochen bis ihnen von Leptitz aus Colloredo und Bianchi Verstärkung zuführten und die Vertheidigung allmählig in eigenen Angriff überging. Ohne ihre Ausdauer und Aufopferung wäre nichts zu retten gewesen. Unter allen drei Denkmälern ist es daher mit Recht das größte und stattlichste; ein Obelisk erhebt sich hoch in die Lüfte, und oben auf der Spitze zeigt eine geflügelte Victoria einen Schild mit der Jahreszahl 1813. Vier Löwen, schön geformt, zieren die vier Seitenflächen und vier Helme die vier Ecken. Der Wächter des Colloredo'schen Denkmals wohnt in einem beschriebenen Häuschen, vor dem er sinnend da stand. Es ist ein alter eisgrauer invalider Feldwebel, der nur zwei recht glückliche Tage kennt: den bei Culm, wo sein Regiment den Franzosen sechs Fahnen abnahm, und am 1. Oct. 1835, wo mehre der in Leptitz damals versammelten Fürsten und Prinzessinnen in seine Hütte einsprachen, sich mit ihm unterhielten, dann aber gar von ihm mit einem Butterbrode bewirthet ließen. Der Wächter bei dem Denkmale, das den russischen Garden geweiht ist, wohnt dagegen stattlich, wie ein Fürst in einer Sommerwohnung. Ein herrlicher, von Säulen getragener Pavillon ist rings umher von einer netten, im englischen Style gehaltenen Gartenanlage umgeben, welche das Denkmal selbst sauber einfaßt, und in einiger Ferne erhebt sich ein Grab mit Gräbern der Krieger, die hier an jenem blutigen Tage den Sieg mit ihrem Blute erkauften. Vor dem Post- und Gasthause Arbesau liegt eine freundliche Laube mit freier Umsicht auf Feld und Thal und alle nahen Dörfer. Hier rasteten wir ein halbes Stündchen und überließen uns alle um so lieber der Erinnerung an die längst verfllossene Zeit, und an die Früchte, welche da gesät worden sind, indem ein Capuciner bereits Platz genommen hatte, der uns freundlich willkommen hieß. Er war Hilfspastor im nahen Dorfe Culm, mit der Gegend und den Begebenheiten der Augusttage von 1813 genau bekannt; außerdem geschicklich, gebildet, als man es in seinem Orden zu finden gemeint ist, und demnach recht sehr geeignet, uns zu zeigen, wie auch in seinem Stande die Humanität Fortschritte gemacht hat. Das Deutsche, was er sprach, zeichnete sich durch richtige Pronunciation aus und erweckte sogleich ein günstiges Vorurtheil für ihn, denn in der Hauptsache kann man annehmen, daß der Mensch um so besser denkt, je richtiger er eine Sprache redet. Die höhere Kunst setzt schon lange Denkübungen voraus, und wer sich bewußt ist, nur so, aber nicht anders zu sprechen, weil die Befehle der Sprache und Pronunciation es verlangen, wird diese Gewohnheit des Denkens, des Nachdenkens auch auf hundert andere Gegenstände übertragen. Er denkt erst, ehe er spricht; er prüft erst, und die Prüfung erstreckt sich dann unwillkürlich auf andere Dinge, welche mit der Sprache nicht verwandt sind. Jedes Wort des jungen Mannes bewies, daß die bei ihm stattfand, und wenn er Flügeladjutant von Vandamme ge-

\*) Der Grundstein wurde am 29. Septbr. 1835 gelegt.

wesen wäre, so hätte die Schlacht bei Culm einen andern Ausgang genommen, denn er zeigte und beschrieb uns den Weg, den der französische Feldherr mit einer Colonne des linken Flügels nehmen lassen mußte, um, vor Wald und Höhen gedeckt, die Russen ungenügend umgehen und in dem Rücken zu fassen, so deutlich, daß sich nicht ein Wort dagegen einwenden ließ. Wir wünschten ihm, in der That von seiner Unterhaltung eben so überrascht als erfreut, ein herzlich's Lebwohl und sprachen von ihm, bis wir nach Leptitz kamen.

**Urbarmachung des Bodens der Kaffeepflanzungen auf Cuba.**

Ehe die Verbrennung einer großen Waldfläche vorgenommen, wird alles Holz und Strauchwerk gefällt; dieß geschieht zu Ende der nassen Periode im October, ehe die Vegetation wieder beginnt, und ein bemerklicher Stillstand in der Vegetation eingetreten ist. Jetzt wird der Anfang im Niederschlagen der Holzung gemacht; die stärksten Stämme läßt man unberührt und haut bloß einen tiefen Ring in dieselben. Ist der Wald zu einem Berbau umgeschaffen, so wartet man bis zu einem besonders windigen Tage des Februars und März, an welchem man dann die niedergeschlagene Waldung anzündet. Mit Blitzesschnelle steigt jetzt die Flamme von einem Ende zum andern, verbreitet sich durch das dünne, lederartige, oft harzige Laub und steigt unter fortwährendem Krachen der bestehenden Stämme endlich wie eine thürmhohe Säule empor, deren Fruchtbarkeit nur dann völlig begreiflich ist, wenn man weiß, daß sie auf einem Flächenraume von wenigstens 250,000 Quadratfuß wüthet. Das Entsetzlichste bei diesem zerstörenden Schauspiel ist das Jammer- und Klageschrei tausender armer Geschöpfe, die hier in dieser furchtbaren Behausung einen Aufenthalts- und Zufluchtsort gesucht haben. Zahllose Geschöpfe, die sich ruhig eingenistet, verdrennen, deren Schmerzruf selbst durch die Donner ähnlich brausende Flamme und Krachen vernommen wird. Ameisen, Termiten, Käfer und andere Insecten, denen die Zerstörung gefallener Bäume von der Natur überwiesen worden ist, als Zweck ihrer Existenz, kleine Vögel, die sich arglos angebaut, Schlangen und Eidechsen, namentlich Iguanen und schön gefärbte Anetis, die in Cuba in überaus großer Anzahl wohnen, suchen jetzt halbverseht zu retten und werden in der Verwirrung dem kleinen westindischen Falken, der am Rande der Feuerbrunst lauert, zur Beute. Mehre Wochen klimmt das Feuer fort, wenn es nicht durch einen Regen ausgelöscht wird, was die Arbeit unnütz machen würde. Ist die Verbrennung wohl gelungen, so erscheint der Boden weit und breit mit schwarzverkohnten Stämmen bedeckt; mit Zugochsen schleift man nun dieselben auf einen Haufen zusammen und werden dann von den Esclaven in den Abendstunden angezündet. Was sonst noch von Nestern in dem Felde herum liegt, verwittert unter der Einwirkung des Wetters innerhalb einer kurzen Zeit von 3 bis 4 Jahren, und vermehrt die Fruchtbarkeit des Bodens. Jetzt zeigt sich nun dem Auge eine schwarze Fläche, bedeckt mit zahllosen Stämmen. Man fängt man allmählig an, diesen verbrannten Boden in eine grüne Pflanzung umzuschaffen. Das Land wird symmetrisch vertheilt; die Arbeit geht schnell und sicher von Statten und das ucbar zumachende Land wird durch Signalstangen, Reflekts oder auch Compost eingetheilt. Im Mittelpuncte derselben wird ein gleichzeitiges Bierfeld unter dem Namen des Hofes zur Errichtung von Wohngebäuden, Magazinon und Vorrichtungen zum Trocknen der Kaffeeböden vorbehalten. Zwei Hauptstraßen we-

Von allen Bieren, die wir hier getrunken haben, müssen wir das Borna'sche in der Schröter'schen Bierniederlage in der Petersstraße als das ausgezeichnetste empfehlen.  
R. G. P. B. L. M. L. J. M. A.

Heute Vormittag um 9 Uhr verschied sanft und selig meine gute Frau und Großmutter, Christiane Juliane geborene

Eichelbaum von Dresden, in einem Alter von 79 1/2 Jahren an Entkräftung. Dieses meinen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Leipzig, den 21. August 1839.

J. G. Kießlich, Thorschreiber.  
Henriette Jul. Weglein, Enkel.  
Friedr. Henr. Weglein,

### Thorzettel vom 21. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

#### Grimma'sches Thor.

Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich, v. Mailand, pass. durch.  
Die Dresdner Nacht-Eilpost.

#### Halle'sches Thor.

Fr. Staats-Räthin von Lühow, von Danzig, pass. durch. Dr. Advoc. Majewsky, v. Warschau, unbest.  
Auf der Berliner Post 16 Uhr: Fr. Major von Dowrowolsky, von Zerbst, bei D. Wendler, Fr. Land-Rath D. Kühne u. Fr. Student Kühne, v. Weimar u. Berlin, unbest.  
Fr. Rittmstr. von Passfurth und Fr. Rsm. Erbrecht, von Düben und Magdeburg, im Blumenb. Fr. Pöbigsreis. Schnuckmann, v. Köln, unbest. Rad. Becker, von Bismar, im S. de Ruffe. Fr. Poggel, Rathsverwandter, v. Greifswalde, in St. Rom.  
Auf der Magdeburger Eilpost 19 Uhr: Rad. Köberling, v. hier, v. Hamburg zurück, Fr. Rsm. Salinger, von Halle, in Nr. 738, Herr D. Schwarze, Fr. Architect Schaumann u. Fr. D. Schaumann, v. Hamburg, u. Fr. Fabr. Born, v. Augsburg, im Hotel de Baviere.

#### Ranstädter Thor.

Fr. D. Mendelssohn, v. hier, v. Frankfurt a. M. zurück.

#### Peterssthor.

Fr. Stifts-Rath Harsleben, v. Dessau, unbest.  
Rad. Flach, v. hier, v. Altenburg zurück.

#### Hospitalthor.

Auf der Chemnitzer Journaliere um 6 Uhr: Fr. Bürgermstr. Wehner, v. Chemnitz, in St. Hamburg.  
Auf der Dresdner Eilpost 17 Uhr: Fr. M. Holtzsch u. Fr. Kaufmann Treffz, von hier, v. Hainichen u. Golditz zurück, Fr. Kloster-Rath v. Wangenheim, aus Hannover, pass. durch.  
Fr. D. Berl, v. hier, v. Penig zurück.  
Fr. Privatgelehrter Hauthal, v. Paris, unbest.  
Auf der Nürnberger Eilpost 17 Uhr: Fr. Bergmstr. Geimer, von Pfanitz, im blauen Kopf, u. Fr. Rsm. Schulze, v. Chemnitz, unbest.

#### Bahnhof.

Fr. Prof. Möbius, v. hier, v. Grimma zurück. Fr. Superintendent Braunsch, v. Zwickau, in Nr. 1194. Fr. Rsm. Gutsch, v. Roffen, Fr. Commis Peltner, v. Goldberg, Fr. v. Lillier, v. Bern, Herr Referend. Müller u. Fr. Just.-Commis. Schmidt, v. Schleusingen, Fr. Prof. Marech, v. Schönlinde, Fr. Partic. Stroth, v. Dresden, Fr. Rsm. Herzwich, aus Rußland, u. Frn. Richter u. Wight, von Surinam u. a. England, unbest. Herr Superintendent Pooda, von Bitterfeld, im kleinen Joachimsthal. Frau D. Franz, Herr Buchhalter Scheibe und Fr. Gutsbes. Schimmel, von hier, von Dresden zurück. Fr. Banq. Epstein, Fr. D. Rosenthal u. Fr. Gutsbes. v. Potosky, a. Polen, Rad. Bertus, v. Dresden, Herr Rsm. Lichtensberg, v. Stuttgart, Fr. Lieuten. v. Schrader, v. Weisenfels, Herr Ob.-Amtmann Bienengraber, v. Laubegast, Fr. Gutsbes. v. Pöllnitz, v. Altenburg, Fr. D. Edermann, v. Weimar, Fr. D. Wendt, von Halle, Fr. Rsm. Spengler, v. Offenbach, Fr. Dir. Ernst, v. Berlin, n. Frn. Cand. Atinger u. Hennig, v. Prag u. Keulitz, unbest.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

#### Grimma'sches Thor.

Die Eilenburger Dilligence.

#### Halle'sches Thor.

Auf der Magdeburger Eilpost um 9 Uhr: Fr. Pöbigsreis. Hörner, v. hier, v. Magdeburg zurück, Fr. Rsm. Geride, v. Amsterdam, u. Fr. Regier.-Referend. Gottschalk, v. Bernburg, unbest., Herr Amts-Berweser Hengel, v. Langenhermsdorf, unbest.  
Die Magdeburger Packpost 10 Uhr.  
Fr. Commis Franke, v. hier, v. Halle zurück, Fr. Commis Schumann, v. Iserlohn, unbest., u. Fr. Pöbigsreis. Grünner, v. Königsberg, im Hotel de Ruffe.

Ranstädter Thor.  
Auf der Merseburger Post um 8 Uhr: Rad. Fleischer, v. Merseburg, u. Fr. Rector Lörmer, v. Grmsleben, unbest.

#### Peterssthor.

Frn. Gerber Fischer u. Trautmann, v. Pöhsned, im gold. Aem.

#### Hospitalthor.

Auf der Chemnitzer Eilpost um 7 Uhr: Fr. Cand. Hödel, v. hier, v. Chemnitz zurück, Frn. Rf. Gebr. Simon, v. Halle, pass. durch, u. Fr. Pöbigsreis. Blumer, v. Starus, in St. Hamburg.  
Auf der Grimma'schen Journaliere 19 Uhr: Herr Pastor Neumann, v. Ragwitz, unbest. u. Fr. Cand. Schultheis, v. Rochlitz, in Nr. 1230.

#### Bahnhof.

Frn. Cand. Fleck, Loos, Weinelt u. Seemann, v. Brir, Fr. Dumaine, a. Frankreich, Fr. Pöscathin v. Bulmerico, Fr. D. Herrmann u. Fr. Staatsrätthin v. Trinius, a. Rußl., Fr. Rsm. Sendig, v. Dresden, Herr Major und Kammerherr Graf Lige, Fr. Pöbigsreisender Engelschall, v. Elberfeld, Fr. D. Pirt, v. Jittau, Fr. Secret. Groß, v. Wien, Fr. Jurist Kriech, v. Commotau, Fr. Bürgermstr. Kiebe, v. Stollberg, Fr. Commis Heilborn, v. Ebersberg, Fr. Buchhalter Gröbel, von Berlin, Herr Professor Hannstein, von Christiania, Fr. Haberkorn, Lehrer, v. Potsdam, Fräul. v. Breitsfeld, v. Prag, Herr Cabinets-Rath Rosengeil, v. Weiningen, Fr. Glasbl.-Eisf., von Obers-Merren, Fr. Capitular D. Bagl, von Wien, Herr Kauscul. Schreiner u. Fr. Gömmann, v. Berlin, Frn. Rf. Weid u. Bultferkein, v. Frankfurt und Berlin, Fr. Vater, Pflester, v. Liegnitz, Fr. Oberlehrer D. Stimmer, v. Breslau, u. Rad. Haumeier, von Riesa, unbest. Fr. Adv. Hothe, Fr. Bacc. Genthe, u. Fr. D. Lehmann, v. hier, v. Dresden u. Gr.-Bischopa zurück.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

#### Halle'sches Thor.

Fr. Schimmer nebst Familie, v. Düben, bei Haring. Herren Actuars Holzmann und Lüdcke u. Fr. Rsm. Lüdcke, v. Köthen, pass. durch. Fr. Justizrath v. Bothmer, v. Celle, pass. durch. Fr. Rsm. Moritz, v. Stettin, unbestimmt.

#### Ranstädter Thor.

Fr. Justizverweser Schulze, v. Löwenberg, unbest.

#### Peterssthor.

Fr. Rsm. Hoppe, v. Liegnitz, unbest.

Fr. Pöbism. Leopold, v. Dessau, in Nr. 484.

#### Hospitalthor.

Auf der Altenburger Journaliere um 11 Uhr: Fr. Pastor Flos, von Schlunzig, passirt durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

#### Halle'sches Thor.

Auf der Berliner Eilpost um 2 Uhr: Fr. Rsm. Köstler, v. hier, von Berlin zurück, Herr Rsm. Bremis, von Bremen, Herr Pöbigsreis. Ledinkstein, v. Berlin, Fr. Bar. de Lamole und Fr. Vicomte de Lamole, v. Petersburg, Fr. Rsm. du Castain, v. Paris, im S. de Bav.

#### Ranstädter Thor.

Fr. Stud. Langenbeck, v. Göttingen, unbest.

Auf der Frankfurter Eilpost um 2 Uhr: Rad. Mlogau, von Neuenburg, Fr. Act. Porsch, v. Friedland, Fr. Secret. Offelsmeyer, von Cassel, Fr. Justizcommis. Porsch, v. Braunsdorf, u. Fr. Hauptm. Elovogt, v. Berlin, pass. durch, Fr. Colleg.-Assessor v. Dobrowsky, v. Petersburg, unbest.

#### Peterssthor.

Fr. Rentmstr. Henninger u. Fr. Cassirer Frob, v. Ebersdorf, im bl. Rosse. Fr. Rector Kendt, v. Hohenstein, und Madame Jakob, von Glauchau, in St. Rom.

#### Hospitalthor.

Fr. Rittmstr. Tiede, v. Schwerin, im S. de Ruffe.  
Fr. Def. Mathel, v. Zeitz, im gold. Ringe.

